

Hallisches patriotisches
W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Erstes Quartal. 8. Stück.

Den 23. Februar 1822.

Inhalt.

Segen der Prüfungen. — Bruchstücke einer Predigt im
Kreise von Straßenräubern. — Institut für angewandte Na-
turwissenschaften. — Milde Wohlthaten für die Armen der
Stadt. — Wohlthätigkeit gegen die abgebrannten Diemiker.
— Halle'scher Getreidepreis. — Verzeichniß der Geböhren etc.
— 46 Bekanntmachungen.

Wer nie sein Brodt mit Thränen aß,
Wer nie durch kummervolle Nächte
Auf seinem Lager weinend saß,
Der kennt euch nicht, ihr himmlischen Mächte.
Götthe.

I.

Segen der Prüfungen.

Wer mit der Krankheit Schmerzen,
Mit Leiden nie bekannt,
Nie in dem matten Herzen
Des Todes Gruß empfand;
Wer nie im Lebens Lenze
Den Vermuthsbecher trank,
Sich nie Cypressenkränze
Ins Haar, statt Rosen schlang:

XXIII. Jahrg.

(8)

Dem

Dem ist der Genesung unendliche Bonne
 Ein Traum nur, den matt uns ein Andern erklärt,
 Ein alltäglich Antlitz die göttliche Sonne
 Des Lebens, der Freude, die Jener entbehrt.
 Der kennt nur zur Hälfte den Zauber des Lebens,
 Das selige, frohe Bewußtseyn der Kraft —
 Dem schmückt sich der Himmel, die Erde vergebens,
 Weil stetes Vergnügen die Seele erschlafft.

Wer nie in Arbeitmühen
 Die lange, kalte Nacht,
 Bey mütter Lampe Glühen,
 Einsam und still durchwacht;
 Wer nie des Lebens Freuden
 Geopfert frommem Fleiß,
 Zu nähren und zu kleiden
 Der Seinen theuren Kreis:

Der kennt nicht die Wollust des seligen Gebens,
 Die Borne, die nimmer erkaufen sich läßt,
 Wenn aus dem Ertrage des mühsamen Strebens
 Aufblüht der Freude entzückendes Fest.
 Was sorgend errungen, steigt doppelt an Werthe,
 Bey dem, der es giebt, wie bey dem, der's empfängt;
 Der Reiche, der nie das Gegebene entbehrte,
 Hat wenig genossen, und wenig geschenkt.

Ja Segen jeder Stunde,
 Die prüfend sich genahet,
 Und Dank für jede Wunde,
 Die uns gekräftigt hat! —
 Wo Thränen nie geflossen,
 Da bleibt der Boden hart,

Die

Die Knospe unerschlossen

Der heitern Gegenwart.

Es werden gar Viele das Leben befragen:

Wo liegt das Land des Glückes, der Ruh'?

Nicht ahnend, daß Leiden und langes Entfagen

Nur führe auf mühsamen Pfade dazu.

Drum freut Euch, Ihr, die Ihr entbehrt und gelitten,

Ihr schweigenden Opfer am Lebensaltar!

Die Palme des Glückes, sie wird nur erstritten,

Dann deut sie den Frieden des Himmels uns dar!

Agnes Franz.

II.

Bruchstücke einer Predigt
im Kreise von Straßenräubern *).

Einem eben so unerschrockenen als rechtschaffenen Landprediger, wurde unweit L** von drey Straßenräubern im Holze, mit vorgehaltenem Pistol, sein Geld abgefordert. Er reichte ihnen die wenigen Groschen, welche er hatte, und versicherte, daß er ein armer Dorfpfarrer sey und weiter nichts im Vermögen habe. Da sagte der eine Räuber zu den beyden andern: Was kann uns das Wenige helfen? Laßt den armen Mann die Kleinigkeit. Da er aber ein Prediger ist,

2

so

*) Aus der unlängst erschienenen sehr gemischten Compilation: Ernst und Scherz. Ein Amtspiegel für Prediger, von Ulrich Hermann Lauts.

so soll er uns hier unter freyem Himmel eine kurze Predigt halten. Der Pfarrer erhielt seine wenigen Groschen zurück, schwieg einen Augenblick und begann dann also:

Meine Zuhörer! Vergönnt mir, daß ich das Leben Jesu Christi, des Unschuldigen und Heiligen, den ihr, hoff' ich, noch alle, wenigstens aus eurer Jugend kennt, mit dem eurigen vergleiche.

Unser Herr Christus hat viel erlitten in dieser Welt; das habt Ihr freylich auch. Er war unsät und flüchtig; Ihr auch. Er ging in der Gesellschaft seiner Jünger; auch Ihr geht in Haufen. Er hatte keinen sichern Ort; wo ist der eure? Er erduldet gar oft Regen, Wind, Frost, Hitze und Ungewitter; Ihr seyd gleichem Ungemach oft Preis gegeben. Er mochte wohl oft das Nothwendigste an Kleidung entbehren; Ihr scheint mir auch nicht viel mehr zu haben als was ihr auf dem Leibe tragt. Er litt oft Hunger und Durst; Ihr leidet auch oft daran. Er hatte weder Gold noch Silber; allem Vermuthen nach seyd Ihr nicht sehr damit versehen, da Ihr genöthigt seyd, es andern Leuten abzunehmen. Er fastete willig vierzig Tage in der Wüste; das thut Ihr gar oft, jedoch wider euren Willen. Er ward vom Teufel versucht; Ihr — seyd des Teufels Eigenthum. Er ward vom Teufel auf die Finne des Tempels und auf einen hohen Berg geführt; Euch führt er auf Berge und Höhen, um auszuspähen, von woher die Reisenden kommen. Er ward gehaßt und verfolgt von der Welt; beydes widerfährt Euch auch. Die Juden hielten täglich auf ihn, daß sie ihn fangen möchten; die Gerichtsdiener lauern auf Euch,

Euch, um Euch zu erwischen. Er ward von Judas verrathen; einer von Euch wird seine Diebesgenossen ebenfalls verrathen. Er ward gefangen geführt, gebunden und gefesselt; so wird es Euch auch ergehen. Er verantwortete sich vor dem Kaiphas und ward vor Pilatus und Herodes geführt; also werdet auch Ihr Euch verantworten, vor Eure Richter geführt werden. Er ward an eine Säule gebunden und gegeißelt; es kann seyn, daß Ihr schon einmal eine ähnliche Erfahrung gemacht habt. Er ward verdammt, daß er zwischen zween Mördern gekreuziget werden sollte; bedenket an die Räder dort am Hochgericht, wo der große Räuber zwischen seinen Helfershelfern verweset. Endlich ist er gestorben, begraben worden, auferstanden und in den Himmel eingegangen. Aber wer steht Euch dafür, daß der Rabenstein einst Euer Todtenbette seyn und daß Ihr werdet zum Teufel fahren in das höllische Feuer, das ihm bereitet ist und allen, die ihm dienen, wo dann ewig seyn wird Heulen und Zähneklappen?

Darum, Freunde, bedenkt das Ende! Ich habe, weil Ihr es gewollt, geredet wie mir es ums Herz war. Noch einmal — bedenkt das Ende! Denn wie der Baum fällt, so bleibt er liegen. Amen! Amen!

Einige in der Versammlung wurden still und in sich gekehrt. Andre aber hatten ihren Spott. Mehrere endeten kurze Zeit danach als Genossen einer großen Räuberbande ihr Leben, wie er ihnen geweissagt hatte. Er aber zog fröhlich und getrost seine Strafe.

Bei der Lesung des Vorstehenden erinnern sich vielleicht manche Leser aus einem der in seiner Art trefflichsten Bücher, dem Landprediger von Wafesfeld, an die zwar kürzere aber unstreitig weit geistvollere Anrede, welche auch er im Kerker an seine rohen Mitgefangenen hielt. Man wird sie auch hier gern lesen.

„Ich begab mich aus meiner engen Kammer in den allgemeinen Gefängnißsaal, wo ich befre Luft und mehr Raum hatte. Allein ich war nicht lange da gewesen, als mich die gottestlästerlichen, unzuchtigen und viehischen Reden, die mir von allen Seiten in die Ohren drangen, wieder nach meiner eignen Zelle trieben. Hier saß ich einige Zeit, und sann der sonderbaren Verkehrtheit der elenden Leute nach, welche, da sie schon wissentlich das ganze menschliche Geschlecht zu offenbaren Widersachern haben, aus allen Kräften darnach ringen, sich einen zukünftigen allmächtigen Feind zu machen.

Ihre Gefühllosigkeit erregte mein herzlichstes Mitleiden und ließ mich mein eignes Ungemach vergessen. Es schien mir sogar die Pflicht obzuliegen, an ihrer Befehrung zu arbeiten. Ich entschloß mich also, wieder zu ihnen zu gehen, und sie, ungeachtet ihres Verspottens, zu ermahnen, und durch unermüdete Beharrlichkeit zu gewinnen. Der Vorschlag ward, jedoch mit Hohnlachen, angenommen, weil es Leuten neuen Stoff zu Zeitvertreib versprach, die eben keine andre Materie zum Lachen hatten, als die sie von Foppereyen und unzuchtigem Geschwäg hernahmen.

Ich las ihnen also mit lauter und gesetzter Stimme einen Bußpsalm vor, und fand, daß meine Zuhörer

rer

ver sich herzlich lustig darüber machten. Spöttisches Geflüster, bußfertige Seufzer, auf eine lächerliche Art nachgemacht, Husten, Gesichterschneiden, erregten eins uns andre das Gelächter. Nichts desto weniger fuhr ich fort, mit meiner natürlichen Feyerlichkeit zu lesen, in der Ueberzeugung, daß das, was ich thäte, einige zur Besserung bringen, aber an und für sich selbst von niemanden verunehret werden könne.

Nach dem Vorlesen fing ich meine Vermahnung an, mehr in der Absicht, sie erst aufmerksam zu machen, als ihnen eine Strafpredigt zu halten. Ich machte damit den Anfang, ihnen begreiflich zu machen, daß ich hiebey keine andre Absicht als ihre eigne Wohlfahrt haben könnte; daß ich ihr Mitgefänger wäre, und daß ich mit meinen Predigten nichts verdiente. Es thäte mir sehr leid, sagte ich, daß ich sie so gottlose Reden führen hörte; weil sie dadurch nicht das geringste gewönnen, wohl aber sehr viel verlieren könnten. „Denn seyd versichert, meine Freunde, fuhr ich fort — denn meine Freunde seyd Ihr, obgleich die Welt Eure Freundschaft verwerfen mag — seyd versichert, stiehet Ihr auch zwölftausend Glücke in einem Tage aus, das würde Euch nicht einen rothen Pfennig in Eure Taschen bringen. Wozu soll es dann also, daß Ihr alle Augenblicke den Teufel ruft, und Euch um seine Freundschaft bewerbet, da Ihr seht, wie hämisch er Euch mitspielt. Er hat Euch hier in dieser Welt nichts gegeben, das seht Ihr, als ein Maul voll Eide und einen leeren Magen; und ich kann Euch überdieß die Versicherung geben, daß er Euch dereinst in der künftigen gar nichts geben wird, das Euch heilsam wäre.

Wenn wir bey Einem Mann unsre Rechnung nicht finden, pflegen wir natürlicher Weise zu einem Andern zu gehen. Wär' es Euch also nicht der Mühe werth, es wenigstens zu versuchen, wie Euch die Begegnung eines andern Herrn gefallen möchte, der Euch doch so herrliche Versprechungen giebt, wenn Ihr zu ihm kommen wollt. Wahrlich, meine Freunde, unter allen Sinnlosigkeiten in der Welt muß die Sinnlosigkeit desjenigen die größte seyn, der, nachdem er ein Haus bestohlen hat, hin zum Diebesfänger läuft, um da Schutz zu suchen. Und dennoch handelt Ihr wohl weiser? Ihr suchet alle Trost bey einem, der Euch bereits betrogen hat, indem Ihr Euch an ein Wesen wendet, das böshafter und verrätherischer ist, als alle Diebesfänger zusammen genommen; denn die thun weiter nichts, als daß sie Euch ins Garn locken, und dann an den Galgen bringen; der böse Geist aber lockt Euch nicht nur und bringt Euch an den Galgen, sondern was das ärgste ist, hält Euch in seinen Klauen fest, wenn schon der Henker längst mit Euch fertig ist.“

Als ich meine Rede geschlossen hatte, kamen einige und schüttelten mir die Hand und schwuren, ich wär' ein guter ehrlicher Schlag von Manne, und baten um fernere Bekanntschaft. Ich that also das Versprechen, den folgenden Tag meine Erbauungsstunde zu wiederholen, und faßte wirklich einige Hoffnung, hier eine Reformation zu bewirken; denn es war beständig meine Meinung gewesen, daß kein lebendiger Mensch seine Gnadenzeit gänzlich versäumt hätte, und daß jedes Herz den Pfeilen der Buße und Befehrung offen läge, wenn nur der Bogenschütze gehörig zielen könnte.“

Chronik

Chronik der Stadt Halle.

I.

Institut für angewandte Naturwissenschaften.

Donnerstags den 28ten Februar ist Versammlung und Vortrag im Institute, und die Sitzung ist vorzüglich der Feyer der Stiftung gewidmet. Wir laden hierdurch die Mitglieder zum zahlreichen Besuch dieser Versammlung ein, und werden auch jeden gebildeten Fremden, der von einem Mitgliede eingeführt wird, diesen Abend gern als Theilnehmer sehen.

Germa. Stoy.

2.

Milde Wohlthaten

für die Armen der Stadt.

33) Für die Erlaubniß bis nach 10 Uhr Musik und Tanz halten zu dürfen zahlte Hr. Binneböck 1 Thlr.

34) Für dergleichen Herr Weise 1 Thlr.

35) Für dergleichen Herr H. 1 Thlr.

36) Bey der Hochzeit des Herrn M. wurden gesammelt 16 Gr.

37) Bey der Hochzeitfeyer des Hrn. E. wurden für die Armen gesammelt 8 Gr.

38) Von dem Wildpretshändler Dino in einer Prozeßsache mit B. 5 Gr.

5

39) Bey

39) Bey der Redoute im Stadt-Schießgraben am 19. Februar wurden für die Armen gesammelt und abgegeben 7 Thlr. 12 Gr.

Die Curatoren der Armenkasse.
Lehmann. Kunde.

Um Beyträgen zum Baue eines eisernen Thores vor dem hiesigen Stadtgottesacker sind wieder eingegangen:

von dem Herrn K. D. 2 Thlr.; vom Herrn W. 3 Thlr.; — mithin sind bis jetzt eingekommen 80 Thlr. 4 Gr.

Um fernere Beyträge wird gebeten.

Halle, den 19. Februar 1822.

Der Rendant Körbin.

3.

Wohlthätigkeit.

Mit allem Danke versichern wir, ferner noch Folgendes für die abgebrannten Diemitzer empfangen zu haben:

1) Aus Birschdorf von Hrn. Eulenberg 4 Sch. Korn, 4 Sch. Hafer, 4 Sch. Gerste und 60 Bund Stroh; 2) aus Ohmünde, von der Gemeinde 14 $\frac{1}{2}$ Sch. Korn, 12 Sch. Gerste, 12 Sch. Hafer und 200 Bund Stroh; 3) ebendaher, von Hrn. Laue 2 Sch. Korn, 2 Sch. Gerste, 4 Sch. Hafer, 2 Sch. Erbsen, 2 Sch. Wicken und 60 Bund Stroh; 4) aus Halle:

von

von Hrn. Salzmänn 2 Sch. Gerste, 4 Sch. Hafer und 120 Bund Stroh; von Hrn Stöfel 4 Sch. Hafer und 80 Bund Stroh; von Hrn. Bener 2 Sch. Gerste, 4 Sch. Hafer, 2 Sch. Wicken, 120 Bund Stroh und 100 Körbe Spreu; 5) aus Burg, von der Gemeinde 4 Sch. Korn, 4 Sch. Gerste und 75 Bund Stroh; 6) aus Inwenden, von der Gemeinde 6 Sch. Korn, 6 Sch. Gerste und 75 Bund Stroh; 7) aus Osendorf, von Engel und Schatz 4 Sch. Korn, 3 Sch. Gerste und 70 Bund Stroh.

Der Rittergutsbesitzer

und Hauptmann Der Prediger Der Schulze
v. Thadden. Böhme. Weber.

4.

Halleſcher Getreidepreis.

Den 14. Febr.	Weizen	1 Ehlr.	20 Gr.	, auch	1 Ehlr.	9 Gr.
	Roggen	1	4	1	2	
	Gerste	—	21	—	19	
	Hafer	—	16	—	12	
Den 16. Febr.	Weizen	1 Ehlr.	20 Gr.	, auch	1 Ehlr.	10 Gr.
	Roggen	1	3	1	2	
	Gerste	—	21	—	19	
	Hafer	—	16	—	12	
Den 19. Febr.	Weizen	1 Ehlr.	21 Gr.	, auch	1 Ehlr.	12 Gr.
	Roggen	1	3	1	2	
	Gerste	—	21	—	19	
	Hafer	—	16	—	12	

Der Polizei-Inspector Heller.

5.

Gebörne, Getraute, Gestorbene in Halle zc.
Januar. Februar 1822.

a) Gebörne.

Marienparochie: Den 23. Januar dem Studenten-
aufwärter Thalecke ein Sohn, Johann Friedrich.
(Nr. 174.) — Den 29. dem Invalid Schwabe eine
F., Johanne Sophie Marie. (Nr. 1424.) — Den
1. Februar dem Schuhmachermeister Bongold eine F.,
Johanne Louise Juliane. (Nr. 868.) — Den 7. dem
Zimmermann Menre ein Sohn, Gustav Wilhelm.
(Nr. 2197.) — Den 10. eine unehel. F. (Nr. 865.) —
Den 13. dem Buchbindermeister Francke ein S., Albert
Rudolph. (Nr. 226.) — Den 13. dem Handarbeiter
Schönemann Zwillingstöchter, Marie Sophie und
Louise Christiane. (Nr. 872.) — Den 15. dem Hand-
arbeiter Luley ein S. todtgeb. (Nr. 1372.)

Ulrichsparochie: Den 15. Januar dem Gold- und
Silberarbeiter Ebeling ein Sohn, Friedrich Wilhelm.
(Nr. 446.) — Den 12. Febr. dem Schlosser Frisch
eine F. todtgeb. (Nr. 276.)

Moritzparochie: Den 3. Januar dem Schnitt Händler
Arnold ein S., Johann Albert August. (Nr. 712.) —
Den 15. Febr. ein unehel. Sohn. (Nr. 574.)

Domkirche: Den 3. Februar dem Lohgerbermeister C.
W. Anton ein Sohn, Carl Friedrich Alexander.
(Nr. 1149.) — Den 13. dem Maurergesellen Scheib-
ner ein Sohn, Johann Gottfried. (Nr. 2013.)

Neumarkt: Den 5. Febr. dem Milchhändler Siefert
eine F., Christiane Wilhelmine Auguste. (Nr. 1332.) —
Den 15. dem Handarbeiter Lindner ein S. todtgeb.
(Nr. 1214.)

Glauchau: Den 6. Febr. ein unehel. S. (Nr. 1977.) —
Den 8. dem Bäckermeister Strümer ein S., Johann
Carl Christian. (Nr. 1775.)

b) Ge:

b) Getrauerte.

Marienparochie: Den 10. Febr. der Handarbeiter
Schmung mit M. S. Friedrich.

Moritzparochie: Den 14. Februar der Chirurgus
Monsfeld mit J. R. Herrmann aus Hienstedt. —
Den 17. der Buchdrucker Pallascheck mit R. P. Koths
hardt.

c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 8. Februar der Stadtrath D.
Heisler, alt 59 J. 7 M. 6 T. Entkräftung. —
Den 9. des Nachwächters Niezold Ehefrau, alt 68 J.
8 M. Lungenentzündung. — Des Korbmachermeisters
Kauc S., Friedrich Ludwig, alt 4 J. 11 M. 2 W.
Scharlachfieber. — Den 12. des Schneidermeisters
Stein S., Carl Eduard Otto, alt 1 M. 4 T. Krämpfe.
— Den 14. des Handarbeiters Schulze T., Marie
Dorothee, alt 7 M. 2 W. 5 T. Krämpfe. — Des
Tischlermeisters Martin Sohn, Ferdinand Louis, alt
1 J. 2 M. 1 W. 3 T. Zahnen. — Des Gensdarmen
Unterofficiers Hardy nachgel. T., Johanne Dorothee
Friederike, alt 17 J. 9 M. 4 T. Auszehrung. —
Den 15. des Handarbeiters Luley S. todtegeb.

Ulrichsparochie: Den 12. Februar des Schlossers
Frisch T. todtegeb.

Moritzparochie: Den 12. Febr. der Schuhmachers
meister Kruchenburg, alt 55 J. 6 M. 1 W. 2 T.
Nervenfieber. — Den 13. eine unehel. T., alt 1 J.
4 M. Schlagfluß.

Domkirche: Den 11. Februar des Kutschers Frisch
T., alt 1 J. 2 W. 3 T. Krämpfe.

Krankenhaus: Den 9. Febr. des Schneidermeisters
Thiele Wittwe, alt 58 J. Abzehrung. — Den 16.
des Gärtners Meyer Wittve, alt 85 J. Altersschwäche.

Neu:

Neumarkt: Den 15. Febr. des Handarbeiters Lindner Sohn, todtgebohren.

Glauchau: Den 13. Febr. des Predigers zu Groß-Engerssen Lampe nachgel. Sohn, Rudolph Otto Wilhelm, alt 15 J. 8 W. Nervenfieber.

Herausgegeben von A. H. Niemeyer und H. B. Wagnitz.

Bekanntmachungen.

Nachgenannte Kämmerer-Perzinenzstücke, als:

- 1) des 6ten Ladens am rothen Thurne,
- 2) des 7ten Ladens daselbst, und
- 3) des kleinen Eckladens am Rathhause,

sollen von Ostern d. J. an auf anderweite 6 Jahre einzeln meistbietend vermiehet werden.

Wir haben dazu einen einzigen Licitationstermin auf den 4ten März c. von 11 Uhr zu Rathhause angesetzt, welchen wir hierdurch zur Kenntniß des Publikums bringen.

Halle, den 12. Februar 1822.

Der Magistrat.

Mellin. Cäsar. Lehmann.

Saamengetreide-, Kocherbsen-, Stroh- und Braunkohlen-Verkauf.

Im Gasthose zum goldenen Hahn vor dem Klaussthore sind ganz gute Koch- und Saamenerbsen, gute Gerste, August- und märkischer Hafer, Sommersaat und Dettter, alles sehr trocken und gut zu Saamen, auch alle Sorten Stroh und Spreu, so wie auch gut getrocknete Schlettauer und Fieberbener Braunkohlensteins, alles um sehr billige Preise zu verkaufen.

Halle, den 22. Februar 1822.

J. C. Wolff.

Ein in der kleinen Ulrichstraße Sub Nr. 1019 belegenes Haus mit Vorder- und Hintergebäude, worin sich 1 Backhaus, 10 Stuben, 12 Kammern, 1 großer Tanzsaal, 2 Boden, 3 Bodenkammern, 2 Küchen, 2 große gewölbte Keller, 2 Ställe, desgleichen 1 kleiner Garten und 1 Brunnen befinden, und sich vorzüglich zur Schenk-
wirthschaft, welche jetzt so wie die Bäckerey darin betrieben wird, eignet, sieht Aenderungshalber sofort aus freyer Hand zu verkaufen, und können es Kaufliebhaber täglich in Augenschein nehmen.

Bev Hammer in der Bäckergasse in Oberglauchau ist guter frischer englischer Grassaamen zu verkaufen.

Ein noch ziemlich neuer Kahn, der $3\frac{1}{2}$ Wipfel trägt, ist zu verkaufen; wo? sagt die Expedition des patriotischen Wochenblatts.

In den Neunhäusern Nr. 200 steht ein großer zweythüriger Glaschrank, 4 Ellen breit und $4\frac{1}{2}$ Elle hoch, zu verkaufen.

Mehrere Wispel gute Futterrüben hat zu verkaufen
der Gärtner Friedrich Supe
vor dem Mannischen Thore.

Halle, den 19. Februar 1822.

Sehr gute Kartoffeln sind billig Scheffel-, Viertel- und Mezenweise zu haben bey dem
Oekonom Hänert auf dem kleinen Berlin.

Eine neue Hobelbank steht zu verkaufen bey dem Zimmergesellen Leopold auf dem Strohhofe in der Borngasse.

Ein Gut, von 7000 Thir. Forderung, enthaltend $3\frac{1}{2}$ Hufen Ackerfeld, nebst 7 Gärten und Wiesen, worauf gute fruchtbare Bäume stehen, weist zum Verkauf nach
Joh. Christ. Lüttig.

Halle, den 18. Februar 1822.

Ganze, halbe und Viertellose zur 40sten kleinen Lotterie sind noch zu bekommen bey
Lehmann. Kunde.

Halle, den 19. Februar 1822.

Literarische Anzeige.

Nachdem in voriger Michaelismesse erschienen ist: Aristotelis de arte poetica librum, denuo recensitum, commentariis illustratum, recognitis Robortelli, Castelvetri, Harlesii, Buhlii, Tyrwhitti, Hermannii, Valettii aliorumque complurium editionibus, edidit cum prolegomenis et notitiis indicibus E. A. Guil. Gräfenhan, Ph. D. Magniduc. Societ. Lat. Jenens. Sod. Lipsiae; in officina Weidmannia, und auch der 9te Band zum Homer von Heyne bereits so weit gearbeitet ist, daß er nach Ostern in derselben Buchhandlung ausgegeben wird, so widme ich einige Nebenstunden der Herausgabe meiner: *Romanzen und Balladen nebst untermischten andern Stücken*. Unter letzteren sind besonders poetische Gegenstände aus der alten Geschichte zu verstehen. Der Druck soll durch die Theilnahme der Subscribenten befördert werden (auf 12 Gr. für das Exemplar), deren Namen Herr Dr. Brömmel und Herr Buchhändler Rümmei aufzuzeichnen behüßlich seyn wollen, um der declamirenden Jugend etwas Neues zu geben. Gymnasium zu Eisleben, am 5. Februar 1822.

Gräfenhan.

Da Unterzeichnete den Handel mit Blumen aufgeben will, so empfiehlt sie selbige einem geehrten Publikum unter dem Einkaufspreis.

Caroline Hempel, Pughändlerin.

Ein Gut von 54 Hufen Acker habe ich zu verpachten oder zu verkaufen in Auftrag.

Lüttig.

Sollte ein junger Mensch Lust haben die Tischlerprofession zu erlernen, derselbe kann sich melden bey dem Tischlermeister Werther am Bauhof Nr. 308.

Anzeige. Sonntag als den 24. Februar ist bey mir Pfannkuchenfest mit Musik, wozu ergebenst einlader der Bäckermeister Siegfeld in Trotha.

• Hierzu eine Beilage. Bekanntmachungen.